Krakauer Zeitung.

Nr. 163. Donnerstag, den 19. Juli **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 14114.

Die k. k. Landes-Regierung hat die an der Krakauer Musterschule erledigte Katechetenstelle, womit auch die Versehung der Katechetik und Methodik an der Krakauer theologischen Lehranstalt verbunden ist, dem Pfarrkooperator in Wadowice, Andreas Golda, zu verleihen befunden.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, 12. Juli 1860.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 14. Juli d. J. den Statthaltereirath Anton Rubido v. Zagorie zum Hofrathe bei der Kroatisch-Slavonischen Statthalterei allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. Juli d. J. den Grafen Karl v. Kuefstein zum unbesoldeten k. k. Gesandtschafts-Attaché allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Major im 12ten Uhlanen-Regimente Johann Ritter v. Appel in Anerkennung seiner mit besonderer Umsicht und ausgezeichneter Tapferkeit vor dem Feinde geleisteten Dienste in den Freiherrnstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 19. Juli.

Wir haben gestern die neuesten Nachrichten aus Syrien nach dem „Moniteur" und der „Patrie" mitgetheilt. Der „Moniteur" meldet aus Beyrut vom 11. d. M.: Der Angriff gegen die Christen hat bereits in Damascus begonnen. Alle Consulate — das englische ausgenommen — wurden verbrannt. Die Consuln Frankreichs, Rußlands und Griechenlands flüchteten sich zu Abd-el-Kader. Die Haltung der türkischen Behörden ist gänzlich ungenügend und mehr schädlich als nutzbringend. Dreitausend türkische Soldaten sind heute angekommen. Die türkischen Commissäre werden mit Ungeduld erwartet. Die „Patrie" meldet aus Beyrut: Die Sachlage wird sehr ernsthaft. Die strafbarsten Anschläge gegen das Leben der Christen werden an mehreren Puncten des Landes angesponnen. Die Schiffs-Befehlshaber haben alle nothwendigen Einleitungen getroffen, um den Schwierigkeiten zu begegnen. Die „Ostd. Post" knüpft an diese Mittheilungen Bemerkungen, die wenn auch vielleicht nicht gegründet, jedenfalls scharfsinnig genannt werden müssen. Sie hebt hervor, daß es das amtliche Blatt der französischen Regierung ist, welche die Allarmglocke läutet, und daß der Ton, in welchem der „Moniteur" von der Unzulänglichkeit der türkischen Regierungsmittel spricht, die Absicht einer directen Intervention sehr deutlich durchblicken läßt. Sie weiset ferner darauf hin, daß die dem „Moniteur" secundirende „Patrie" offenbar nur eine tendenziöse Nachricht, aber kein bestimmtes Factum meldet: „Strafbare Anschläge gegen das Leben der Christen werden an mehreren Puncten — angesponnen." „Anschläge," „angesponnen," sind Ausdrücke, die von noch nicht vollzogenen Thatsachen gebraucht werden. Noch auffälliger sei die Meldung, daß alle Consulate mit Ausnahme des englischen, in Damascus verbrannt wurden. Das, schreibt die „Ostd. Post," riecht nach Politik und nicht nach bloßer fanatischer Christenverfolgung. Auch die Engländer sind Christen; warum wurden gerade sie verschont? Gleich darauf heißt es: die Consuln Frankreichs, Rußlands und Griechenlands flüchteten sich zu Abd-el-Kader. Warum haben gerade diese drei Consuln zu flüchten sich beeilt? Warum nicht auch der englische, der österreichische, der englische u. s. w.? Sollte nicht die Nachricht, daß alle Consulate verbrannt wurden, hinterher noch eine Berichtigung erhalten? Und welch' wunderbares Zusammentreffen, daß gerade die genannten drei Consuln sich zu flüchten Ursache fanden? Von Rußland und Grirchenland weiß man, daß sie natürliche Gegner der Türkei sind. Angenommen, das politische Bewußtsein der Muselmänner in Syrien sei so klar, daß die Repräsentanten dieser beiden Mächte Ursache haben, für ihre Personen besorgt zu sein; aber der Consul Frankreichs? Wie kommt Saul unter die Propheten? Daß gerade die Besorgnisse des französischen, russischen und griechischen Consuls zu einer Flucht sich alliirt haben, ist ein merkwürdiger — Zufall. Wären, heißt es weiter, die Angriffe gegen die Christen, von welchen der „Moniteur" meldet, aus rein fanatischen Quellen entsprungen, so hätten sie mit einer Massacre gegen die christliche Bevölkerung begonnen. Wir würden vor Allem hören, daß die Vorstädter, denn auch Damascus hat sein Faubourg St. Antoine, in christliche Häuser, in die reichen Khans der fränkischen Kaufleute gedrungen sind, dort geplündert und gemordet haben, daß der Fanatismus der von hier jährlich nach Mekka aufbrechenden Schaar moslemischer Wallfahrer gegen christliche Klöster und Kirchen sich gewendet. Wie kommt es daß sie bei den Consulaten begonnen? Eine Handelsstadt mit einer so geschäftskundigen, fleißigen Bevölkerung wie Damaskus weiß, was Consulate für den Handel bedeuten. Wie kommt es, daß gerade die Consuln die Zielscheibe des Angriffs wurden und daß die Consuln Griechenlands, Rußlands und Frankreichs am gefährdetsten sich fühlten? Die „Ostd. Post." schließt mit folgender gelungenen figura reticentiae: „Wir wollen nicht so weit gehen, diesen Herren das Vorhaben in die Schuhe zu schieben, daß die Herbeiführung eines Conflicts in ihrer Absicht lag, daß sie im Gegensatz zu den übrigen Consuln die Angst um ihre Personen übertrieben und daß die Flucht zu Abd-el-Kader ein demonstratives Schauspiel sei, bei dem es auf drastische Wirkungen in Europa abgesehen war. Solche Insinuationen überlassen wir der englischen Presse; wir beschränken uns darauf, die nächsten Nachrichten abzuwarten. Hoffen wir, daß nicht ein Blutbad uns gemeldet wird und daß die Intriguen, die jedenfalls im Libanon wie im Anti-Libanon von christlichen Mächten gespielt wurden, nicht mit dem Blute der schuldlosen christlichen Kaufleute bezahlt werden, welche in Damaskus von ihren Konsuln Schutz zu genießen, nicht aber ein Opfer politischer Künste zu werden erwarteten.

Wie ein Pariser Corr. der „K. Z." vernimmt, ist die Landung eines französischen Truppen-Corps in Syrien noch nicht definitiv beschlossen, weil von Seiten mehrerer Großmächte erhebliche Einwendungen dagegen gemacht wurden. Man hat auch bereits in Rom mit dem päpstlichen Stuhle Rücksprache über die geeignetste Weise genommen, wie künftig die Interessen der Katholiken des Libanon gewahrt werden können.

Die „Times" vom 17. erklärt, die Europäischen Mächte würden, falls die Pforte die Ordnung in Syrien nicht wiederherstelle und nicht wiederherzustellen vermöge, gezwungen sein, über das weitere Schicksal dieses unglücklichen Landes zu entscheiden.

Die preußische Depesche an Dänemark v. 29. Juni wird jetzt nebst angehängter Denkschrift von der „Wes. Z." im Wortlaut mitgetheilt. Die Note lautet in Uebertragung aus dem Französischen Urtext: Baden-Baden, 29. Juni 1860. Freiherr von Brockdorff hat mir eine Depesche mitgetheilt, welche Herr Hall unterm 10. Juni an ihn gerichtet hat, und von welcher ich die Ehre habe ihnen anbei eine Abschrift zu übersenden. Herr Hall glaubt in dieser Depesche die Verwahrung erneuern zu müssen, die er schon in seiner Depesche vom 16. Mai formulirt hatte, auf welche ich durch die an sie gerichtete Note vom 29. Mai geantwortet habe. Die in dieser Note niedergelegten Bemerkungen bedürfen meinerseits weder einer Einschränkung, noch eines Zusatzes, und mir scheint, daß eine verlängerte Erörterung dieses Punktes nur dazu dienen würde die Beziehungen der beiden Länder zu vergiften, ohne im Geringsten zur Ebnung der Schwierigkeiten beizutragen, welche sich einer befriedigenden Lösung der Frage, um die es sich handelt, entgegenstellen. Da indessen der Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu beweisen unternommen hat, daß Dänemark gegen den deutschen Bund in Bezug auf Schleswig keine Art von Verpflichtungen auf sich geladen habe, so kann ich mich nicht enthalten, des Genaueren unsere Auffassung von der Beschaffenheit und der Tragweite der Festsetzungen, denen die dänische Regierung in dieser Hinsicht zugestimmt hat, auseinander zu setzen, und so finden sie denn diese Auffassung in der deutschen Denkschrift niedergelegt, welche die gegenwärtige Note begleitet. Dieselbe wird hinreichen, ich zweifle nicht daran, Herrn Hall's Beweisführung vollständig zu widerlegen. Indem ich mich im Allgemeinen auf den Inhalt dieses Actenstücks beziehe, glaube ich doch hier jetzt noch bestimmter die Verwahrung aufrecht erhalten zu müssen, die ich dem Freiherrn v. Brockdorff schon mündlich ausgesprochen habe, als dieser Gesandte mir die Depesche des Herrn Hall vom 10. d. vorlas — meine Verwahrung gegen die Bezeichnung des Herzogthums Schleswig als „dänische Provinz," die sich nach unserer Meinung im offenen Widerspruch mit der Stellung befindet, die diesem Lande von Rechtswegen und kraft völkerrechtlicher Festsetzungen zukommt. Im Uebrigen steht es dem Bundesrathe zu, die Rechte zu benennen, welche geltend zu machen er sich laut der von Dänemark übernommenen Verpflichtungen befugt halten mag, und wir wünschen unsererseits keineswegs den Entschlüssen vorzugreifen, welche derselbe in dieser Beziehung zu fassen haben wird. Wenn Herr Hall in seiner Depesche vom 10. Juni bemerkt, daß die Verhandlungen der dänischen Kammern nie das Schauspiel heftiger und maßloser Angriffe gegen die deutschen Mächte oder den deutschen Bund geboten hätten, so gibt meine Note vom 29. Mai klar genug zu erkennen, daß wir derartigen Vorfällen keine besondere Bedeutung beilegen. Daher glauben wir uns denn auch enthalten zu können, die Protokolle der parlamentarischen Sessionen Dänemarks seit 1840 nachzuschlagen und alle jene hiesigen Ausfälle anzuführen, denen sich die deutschen Mächte im Schooße der dänischen Kammern ausgesetzt sahen. Ich begnüge mich, Herrn Hall's Aufmerksamkeit auf die Debatten zu lenken, welche in beiden dänischen Kammern vom Herbst 1851 bis zum Frühjahr 1853 stattgefunden haben, und welche zahlreiche Beispiele zur Unterstützung dessen liefern, was ich in meiner Note vom 24. Mai bemerkt habe. Ich lade Sie ein, gegenwärtige Note dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorzulegen und ihm, wenn er es wünscht, Abschrift sowohl von der Note als von der Denkschrift zukommen zu lassen. Genehmigen sie u. s. w. Schleinitz. An Herrn von Balan in Kopenhagen.

Die angehängte Denkschrift stellt fest: daß die in den Jahren 1851/52 gepflogenen Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen mit Dänemark zu einem Resultate gegenseitig verpflichtender Vereinbarungen geführt haben, so wie zu einer speziellen Verpflichtung von Seiten Dänemarks bezüglich der Grundlagen der Organisation Schleswigs. Diese Grundlagen waren ausdrücklich: 1) Die Nichteinverleibung Schleswigs, 2) die Gleichberechtigung mit den anderen Provinzen in politischen Angelegenheiten; 3) die Gleichberechtigung der deutschen Nationalität mit der dänischen.

Der Berliner „Bank- und Hand. Ztg." zufolge sind die Vorschläge Frankreichs behufs eines Handelsvertrages mit dem Zollverein nicht der Art, daß der Abschluß dieses Vertrags in wirklicher Aussicht stände. Ob Frankreich sich noch zu weiteren Zugeständnissen herbeilassen werde, sei abzuwarten. Mit besonderen Schwierigkeiten wäre Uebereinkunft in Betreff des Nachdrucks, namentlich des musikalischen, verknüpft. Man zweifelt in Berlin sehr daran, daß in dieser Beziehung eine Verständigung mit Frankreich werde erzielt werden.

Nach der „Patrie" haben die Unterhandlungen zwischen Neapel und Piemont in Turin begonnen. Die Briefe, die das halbofficielle Blatt aus der genannten Stadt erhalten hat, stellen ein günstiges Resultat in Aussicht, und zwar „Dank der Intervention der Mächte, des versöhnlichen Geistes Cavour's und der italienischen Gesinnungen der neuen neapolitanischen Minister."

Aus Turin wird die Ankunft der HH. Manna und Winspeare gemeldet.

Der Marquis La Greca ist mit einer Mission, mit der ihn die neapolitanische Regierung betraut hat, in Paris angekommen. Derselbe wird sich auch nach

Feuilleton.

Die Thun-Fischerei.

Die Phantasie, die Zeitungen, die Herzen und Gespräche Europa's beschäftigen sich gegenweitig mit den Thaten und Schicksalen der Insel Sicilien, das am südlichen Ende Europa's mit seinen Palmen und Felsen, Olivenhainen und Korngefilden wie ein nördlicher Vorposten der Tropen aus den blauen Wassern des mittelländischen Meeres hervorragt. Von diesem aus gesehen ist es eine ungeheuere Masse wildzerrissener, phantastischer Felsengebilde, deren Spitzen weit hinauf steigen in den blauen, sonnigen Himmel.

Es ist von außen schwer, sich zu denken, daß diese starren Felsenzacken die fruchtbarsten Thäler und Ebenen verbergen, reich an Getreide, Oel und Wein. Wo die tropische Sonne noch fruchtbar wirkt auf Sicilien, da blühen und fruchten das ganze Jahr hindurch Haine und Grotten voller Orangen und Oliven, und Feigenbäume und Reben bedecken die Abhänge oft bis zum Meere herab. Zwischen den Weinbergen wächst Getreide, das sehr gutes Brod, aber nicht mehr hinreichend liefert. Felsenrücken und weite Wildnisse von Steingeröllen sind bedeckt mit indischen Feigen, einer phantastischen, gigantischen Art Cactus, dessen massive Blätter aus einander herauswachsen und pfirsichartige Früchte treiben, von denen die ärmeren Sicilianer oft Monate lang im Jahre leben müssen, da sie Brod nur als Delicatesse dazu essen können. Diese Cactuswände und Labyrinthe mit fächerartig aus- und übereinander ausschießenden, 12 bis 14 Zoll langen Blättern characterisiren fast alle landschaftlichen Gebilde Siciliens. Für Vieh wächst nichts, höchstens suchen kletternde Ziegen kärgliche Nahrung aus den Felsenklüften zusammen und liefern die nöthigste Milch. Rindvieh wird größtentheils von getrockneten Blättern der indischen Feige und türkischen Weizens gefüttert und gibt nur den Reichen mageres, erbärmliches Fleisch. Auf dem Fleischmarkte von Palermo kaufen sich die Leute ganze Haufen von gewöhnlichen Gartenschnecken oder ein Stückchen Polype (Sternfisch). Bohnen werden roh gegessen. Im Winter kommt theueres Kalbfleisch von Neapel. Aermere Leute müssen sich Jahr aus, Jahr ein mit Früchten des Cactus, Maccaroni, rohen Bohnen und verschiedenen Wurzeln behelfen. Fleisch können sie selten bezahlen, höchstens Fisch.

Haupt-Ernte unter den Bewohnern der ehemaligen „Kornkammer Roms", wenigstens für die Küstenbewohner, ist daher die Fischerei. Und hier gibt's nichts Charakteristischeres und Ergiebigeres als das jährliche Mordfest, zu welchem der Thun- oder Thunfisch-Fang Veranlassung gibt. Der Thun, wie wir ihn der Kürze wegen nennen wollen, ist ein in Heerden ziehender Raub- und Wanderfisch und erreicht oft eine Größe von 5 — 7 Fuß in der Länge bei ziemlich derselben Breite. Vom April an kommen sie in Zügen von verschiedener Zahl aus dem großen Ocean durch die Meerenge von Gibraltar und ziehen an den Küsten hin, wo sie Sardinen, Anchovis und Meergewächse für ihre Nahrung finden und unterwegs, an den sardinischen und ligurischen Gestaden, gelegentlich gefangen werden, bis sie, in der Straße von Messina von der Scylla und Charybdis, den Gegenströmungen aus dem adriatischen Meere, beunruhigt, um die Küste von Sicilien herum in ruhigerem Wasser, das sie lieben, den Weg nach ihren Sommerwohnungen im schwarzen Meere verfolgen. Auf diesem Umwege nun gerathen sie in die „Gemächer des Todes", die man ihnen gebaut hat, um unter den Stichen und Stößen jauchzender, bluttriefender, fanatischer Menschen zu verenden und die Sicilianer mit ihrem substantiellen, kalbsartigen Fleische zu ernähren.

Schon Monate vorher waren Hunderte von Menschen eifrig beschäftigt, um die „Gemächer des Todes" mit den gehörigen Vorzimmern bereit zu machen. Sie bestehen aus ungeheuren Netzen, die sich wirklich zu vier Wänden zusammenschließen und selbst einen eigenen Boden haben. Diese Netze werden von den Bewohnern selbst aus sparto, spanischem Seegras und neapolitanischem Hanf bis zu 1500 Fuß Länge, 500 Weite und 50 bis 100 Tiefe verfertigt und zwar zunächst die Fäden oder Taue dazu in Palermo, die in Solanto zu den verschiedenen Arten und Graden des Netzwerks verwebt werden. Solanto ist eine mit Fischerhütten bedeckte, felsig vorspringende Landzunge mit einem normännischen Schlosse in der Mitte, dem Wohnsitze des jetzigen Eigenthümers der Tonnara oder Thun-Fischerei. Es erhebt sich auf einem vorspringenden Felsen so weit über das Meer, daß man von den Balcons die Fische in dem klaren Wasser schwimmen und in der klaren Luft Siciliens bis zu den liparischen Inseln sehen kann.

Vom März bis Juli ist hier Alles in vollster Thätigkeit. Die Arbeiter erhalten ihren bestimmten Tagelohn und bestimmte Profite von der Ernte, für deren Gelingen sie demnach alle ihre Kräfte aufbieten. Mit eintretendem warmen Wetter, das bald zur Hitze wird, schlafen sie offen und halb nackt auf dem Sande der Meeresküste, von den weichen Lüften wärmer zugedeckt, als wir von unseren Federbetten, neben welchen keine friedlichen Meereswogen murmeln und plätschern.

Anfangs April sind die Netze fertig und werden in großen Booten mit einer gehörigen Menge großer Steine und Korkstücken bereit gehalten, bis das Wasser still und klar ist. Namentlich muß das Meer von den häufig vorkommenden rema's oder Unterströmun-

London begeben, um mit Lord John Russell zu verkehren.

Das zu Palermo erscheinende officielle Journal der revolutionären Regierung vom 14. Juli veröffentlicht folgende Note: Sonnabend wurden, auf speciellen Befehl des Dictators, Joseph Lafarina, Griselli und Tosti (die beiden Letzteren Corsen und zur Polizei des Continents gehörend) aus unserer Stadt entfernt. Diese drei Ausgewiesenen conspirirten zu Palermo gegen die dermalige Ordnung der Dinge. Die Regierung, welche über die Ruhe wacht, konnte die Anwesenheit solcher Individuen nicht dulden." Eine weitere Note besagt: „Die Società nazionale, deren Einkünfte sich verminderten, seitdem General Garibaldi die Präsidentschaft ablehnte, hat die Sache, für welche die vom Continent gekommene Eliten-Truppe kämpfte, eher beeinträchtigt, als befördert." Präsident dieses Italienischen Nationalvereins ist bekanntlich Lafarina. Ueber seine Ausweisung aus Palermo entnehmen wir der „K. Z." noch folgendes: Lafarina (der Agent Cavour's) sollte nämlich, so will man wissen, bei der ersten Gelegenheit Garibaldi in seiner Stelle ersetzen. Er war mit Vollmachten betraut, kraft deren er nach der Abstimmung über die Annexionsfrage sofort die höchste Gewalt übernehmen sollte. Garibaldi, der davon Kenntniß erhielt, machte daher kurzen Proceß und entledigte sich seiner.

Demselben Blatte wird darüber aus Turin geschrieben: Man sieht noch nicht recht klar in Bezug auf die Vorfälle in Sicilien, und die Sardinische Regierung thut sehr geheimnißvoll. Von Lafarina weiß man, daß er oft Cavour's Namen mißbraucht und weiter geht, als sein Auftrag ihn gehen heißt. Diesmal scheint aber doch ein starkes Mißverständniß zwischen der Turiner Regierung und Garibaldi obzuwalten. Namentlich steht Bertani, Garibaldi's Factotum in Genua, nicht in besonderer Gunst, und man hat Garibaldi zugemuthet, dem als Mazzini's Freund bekannten Agenten seine für die Regierung unbequem werdende Stellung zu entziehen. Es ist aber nicht gelungen, und der Dictator hat sich mit ungewöhnlicher Heftigkeit erklärt. So wird denn auch geflüstert, Mazzini's Einfluß mache sich in Palermo bemerklich, was man hier natürlich nicht gern sehen würde. Die Regierung würde ihre Drohungen, jede weitere Sendung von Freiwilligen verhindern zu wollen, wenn Bertani nicht zurücktrete, nicht verwirklichen können, ohne das ganze Land gegen sich zu haben. Bertani läßt sich auch gar nicht beirren und setzt seine Thätigkeit unbehindert fort. Wie es mit dem Anlehen steht, weiß man noch nicht, da Garibaldi's Agent zwischen zwei Anträgen schwankt. Bellinzaghi aus Mailand bietet 45 Millionen zu 85 an und die Englische Gesellschaft 100 Millionen zu 80. Während die Einen zur Annahme der Italienischen Vorschläge rathen, meinen Andere, es wäre zweckmäßiger, die auswärtige Hülfe in Anspruch zu nehmen und die Kräfte des Landes für weitere Bedürfnisse, die doch auch nicht ausbleiben werde, zu ersparen. Aus dem jetzigen Geldmangel erklärt sich der Stillstand in den Operationen auf Sicilien. Wie ich einem Briefe aus Palermo entnehme, arbeiten Garibaldi und seine Corpsführer unausgesetzt an der Organisirung. Garibaldi ist rastlos; spät nach Mitternacht arbeitet er noch, und schon um 4 Uhr sieht man ihn zu Pferde, um Alles mit eigenen Augen anzusehen. Er bewohnt einen Pavillon der Porta Nuova; er trägt, wie seine Soldaten, eine Leinwandhose und ein rothes Flanellhemde mit einem Seidentuche um den Hals, das wie ein Frauen-Umschlagetuch herabhängt. In diesem Anzuge empfängt er Alle, die Audienz bei ihm verlangen, und in diesem Anzuge arbeitet er auch mit den Staatssecretären.

Während eine vom 13. d. Mts. aus Palermo datirte Depesche die Ankunft der Neapolitanischen Corvette „Veloce" meldet, dementirt eine aus Neapel vom gleichen Tage datirte Depesche die ganze Meldung von dem Treubruch des Kriegsschiffes. — Die Mailänder „Perseveranza" meldet jedoch aus Palermo vom 12. Juli: „Gestern vor Tagesanbruch kreuzten der Marineminister und Marchese Anguissola auf der „Veloce" in der Nähe von Messina und brachten die neapolitanischen Kriegsdampfer „Elba" und „Duca di Calabria", welche sich für Garibaldi erklärten, nach Palermo. Der vor Marsala gestrandete Dampfer „Lombardo" wurde gehoben und nach Palermo gebracht.

Wie dem „Monde" (klerikales Blatt) aus Palermo, 6. Juli, geschrieben wird, hat Garibaldi bereits jetzt wenigstens 15,000 Mann zu seiner Verfügung. Mehr als die Hälfte besteht aus Truppen, die mit Waffen und Bagage unter dem Namen „Freiwillige" aus Piemont ankamen. Frankreich schickt gleichfalls sein Contingent und die Garibaldi'sche Legion zählt etwa 1000 Franzosen, darunter einige Ex-Officiere verschiedener Corps und 2 Ex-Aerzte. Die afrikanische Fremden-Legion schickt auch viele Verabschiedete. Garibaldi erwartet täglich kriegsmäßig ausgerüstete Fregatten mit einer in England gekauften gewaltigen Artillerie. Für die Bemannung sorgt Piemont. Die Ankunft dieser Fahrzeuge wird das Signal zum Ausbruch der Garibaldischen Armee nach Messina sein. Folgendes Schreiben Garibaldi's wird bekannt: „An die französische Armee! Zweimal kämpfte ich an Seite der französischen Soldaten, in Italien und in Amerika. Zweimal sah ich vor mir die Feinde fliehen, welche auf derselben Linie die französische Tapferkeit niederwarf. Es ist also ein Waffengefährte der zu Euch spricht. — Zu Rom kämpfte ich gegen die Soldaten Bonaparte's; es war mein Recht, und ich berufe mich in dieser Hinsicht auf die französische Loyalität; aber wenn ich in meiner kosmopolitischen Laufbahn einem Franzosen begegne, so glaubte ich stets einen Bruder zu treffen. Napoleon folgt den Spuren seines Onkels . . . (Hier folgen Beleidigungen gegen Louis Napoleon, welche der „Monde" auslassen zu müssen geglaubt hat.) . . bis Frankreich majestätisch wieder den Weg der Emancipation der Racen einschlägt, wozu die Vorsehung es an dem Tage berufen wird, wenn aus Euch der Washington Europa's ersteht. G. Garibaldi." Auch aus Konstantinopel und Griechenland hat Garibaldi Zuzug erhalten. Der Oberst Karatassos, einer der bekanntesten Palikaren des griechischen Unabhängigkeitskrieges, hat nämlich auf den Inseln des Archipels eine Legion geworben und nach Sicilien geführt, und zwar „trotz der Abmahnungen von Seiten der Behörden in Athen."

Der „Allg. Ztg." wird ein nach Neapel gelangtes Schreiben eines Uhlanen-Offiziers aus Messina mitgetheilt. „Messina scheint", sagt dasselbe, „zur Zeit eine Stadt zu sein, die nur von Soldaten bevölkert ist. Von ihren 80.000 Bewohnern dürften vielleicht mehr als 70.000 die Stadt verlassen haben. Theils um Sicherheit auf Schiffen im Hafen zu suchen, theils aber auch um nach Malta auszuwandern oder sich in's Innere der Insel zu begeben. Sogar die Kaufgewölbe und großen Handelsmagazine sind buchstäblich geräumt worden. Man hat die Waaren auf Schiffen unterzubringen gesucht. Daß die Stadt unter solchen Umständen sehr ruhig erscheint, ist leicht begreiflich. Aber es ist unverkennbar jene unheimliche Stille, die dem Orkan voherzugehen pflegt. Bei 18,000 Mann Truppen halten Stadt und Citadelle besetzt. Orsini hält dagegen Taormina mit seinen Insurgenten im Besitz. Noch obenein verschanzt er sich unabläßlich, was in dem hohen Felsenneſt ein so ziemlich unnützes Unternehmen erscheint, weil er gleich dem Aar auf seinem Horst dort vollkommen sicher haust."

Nach einer Meldung der „Patrie" sind die in den Provinzen commandirenden Generale auf die Verfassung beeidet worden. Der in der Land-Armee herrschende Geist ist gut; das Heer ist entschlossen, für Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe mit Energie einzustehen. Fünf Dampffregatten gehen mit Proviant nach Melazzo, Messina, Syrakus und Augusta ab. Die Nachrichten aus den Provinzen sind befriedigend.

Aus Rom vom 13. Juli wird gemeldet, daß in einem geheimen Consistorium an jenem Tage der Papst eine gegen die Verhaftung und Verurtheilung von Mitgliedern der hohen Geistlichkeit in der Romagna und den Herzogthümern gerichtete Allocution erlassen und diese Acte der piemontesischen Regierung den Attentaten gegen die Kirche gleichgestellt hat.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. Juli. Ihre Maj. der Kaiser und die Kaiserin dürften Anfangs August für einige Zeit den Aufenthalt in Ischl nehmen, wo in etwa 14 Tagen Ihre k. Hoh. der Herr Erzherzog Franz Karl und die Frau Erzherzogin Sophie eintreffen.

Ihre Majestät die Kaiserin sind mit Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Erzherzogin Gisela in der Nacht vom 14. zum 15. d. um 1 Uhr 50 Minuten auf der Kaiserin Elisabeth-Bahn in Linz eingetroffen und haben um 2 Uhr 10 Minuten die Reise nach Salzburg fortzusetzen geruht. In Salzburg trafen Ihre Majestät am 15. Früh 7 Uhr ein, begaben Sich vom Bahnhofe zu Wagen in die k. k. Winter-Residenz, geruhten allergnädigst die Chefs der Behörden Sich vorstellen zu lassen und traten nach Anhörung einer h. Messe in der Franziskanerkirche die Weiterreise nach Possenhofen unter Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserin Karolina Augusta bis zur Landesgrenze um 9 Uhr Vormittags an.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna wird Anfangs August von Triest nach Prag zurückkehren.

Die von der Nationalbank zum Verkauf ausgebotene Staatsdomäne Brandeis in Böhmen, für welche die Offertverhandlung am 14. d. geschlossen wurde, soll vom Großherzog von Toscana für die Summe von 1.500.000 fl. erstanden worden sein.

Deutschland.

Mit dem Befinden Sr. Majestät des Königs von Preußen soll es, wie aus Potsdam berichtet wird, seit einigen Tagen in der That besser gehen. Unter Anderem wird erzählt, daß der König, als sein neuer persönlicher Adjutant, Graf v. Kanitz sich zum ersten Male in dieser Eigenschaft bei ihm gemeldet, denselben mit Lebhaftigkeit begrüßt und seine Freude ausgesprochen habe, ihn, den längst bekannten, fortan dauernd um sich zu sehen. Erfahrungsmäßig sind die guten Momente im Befinden Sr. Majestät leider rasch vorübergehend, und so darf auch diesmal auf eine längere Dauer des augenblicklichen günstigen Zustandes leider wohl nicht gerechnet werden.

Se. k. H. der Prinz-Regent von Preußen hat zu den Kosten der Wiederherstellung des Münsters in Ulm 5200 Thlr. aus dem Dispositionsfonds bewilligt.

Nach neueren in Berlin eingegangenen Depeschen traf die Kaiserin-Mutter von Rußland bereits am 17ten in Stolzenfels ein. In Folge des veränderten Reiseplans der Kaiserin-Mutter und der nahe bevorstehenden Entbindung der Prinzessin Friedrich Wilhelm treffen II. kk. HH. der Prinz-Regent und die Prinzessin von Preußen bereits am 17ten in Babelsberg ein, so daß zur Feier des Todestages der Königin Luise die meisten Mitglieder der königl. Familie in Charlottenburg anwesend sein werden.

Se. Majestät der König von Hannover ist am 17ten mit dem Courierzug im strengsten Incognito von Hannover in Berlin eingetroffen und mit Extrapost nach Neustrelitz weiter gereist.

Baron Alphons Rothschild in Paris wurde zum preußischen Generalconsul daselbst ernannt.

Der bairische Legationsrath v. Dönniges wurde von König Max in den erblichen Ritterstand des Königreichs Baiern erhoben.

In der bevorstehenden Conferenz der Rheinschifffahrts-Central-Commission wird der Antrag Frankreichs auf gemeinschaftliche Strombefahrung zur Verhandlung kommen und über die Wiederbesetzung der Ober-Inspectorsstelle der Rheinschifffahrt Beschluß gefaßt werden.

Am Tribunal in Celle wurde am 12. d. ein Rechtsstreit zwischen den Rheinufer-Staaten Preußen, Bayern, Baden, Hessen und Nassau einer- und der freien Stadt Frankfurt, sowie des mediatisirten Fürsten Salm-Reiferscheid-Dyk andererseits im Austrägal-Verfahren entschieden. Frankfurt hatte 1½, der Fürst ½ Million nebst Zinsen seit länger als 30 Jahren an Rheinzoll-Gebühren von jenen Staaten zu fordern. Das Gericht hat die Forderung in aller Maße als begründet anerkannt, auch sich für die fernere Berechtigung der Kläger entschieden.

Vom Main, 16. Juli, wird der „N. P. Z." geschrieben: Es ist nicht ganz richtig, wenn gesagt wird, die Bundes-Militär-Commission habe die Revision der Bundes-Kriegsverfassung erledigt. Was sie bis jetzt erledigt hat, sind lediglich die — theilweise allerdings sehr entscheidenden — Vorfragen. Dagegen ist es wiederum unrichtig, wenn man den Arbeiten der genannten Commission deshalb einen verhältnißmäßig geringen Werth beilegt, weil dieselbe bloß eine technische Hülfsbehörde ist. Das ist freilich eben so wahr, als daß, theoretisch, keine Regierung durch die Stimme ihres Militär-Bevollmächtigten gebunden, sondern jede Regierung durch nichts behindert ist, durch ihre Gesandten sich für das gerade Gegentheil auszusprechen; wenn man aber weiß, daß die politische Beeinflussung der Militär-Bevollmächtigten in neuester Zeit sich bis in das kleinste Detail zu erstrecken pflegt, so kann man aus der Abstimmung der Militär-Bevollmächtigten in der Regel einen sehr sichern Schluß auf die Abstimmung der Gesandten ziehen. Vor den Ferien der Bundesversammlung, die am 26. Juli eintreten, wird derselben übrigens wohl noch ein Vortrag in der Revisionsfrage erstattet werden.

Dänemark hat so eben in der Person des seiner Zeit (namentlich als Curator der Universität Kiel) vielgenannten (jetzigen) Obersten Kaufmann einen neuen Militär-Bevollmächtigten am Bunde ernannt. Die Wiederbesetzung dieser seit ungefähr drei Jahren erledigten Stellung scheint unter den bisherigen Verhältnissen, zumal in dieser Periode zuerst Mecklenburg und gegenwärtig Oldenburg die betreffende Stimme führte, nicht für dringend erachtet zu sein; im jetzigen Augenblick aber, wo über Aenderungen der Bundes-Kriegsverfassung berathen wird, hat man es in Kopenhagen ohne Zweifel für zweckentsprechender gehalten, die Verhandlungen in Frankfurt selbst zu führen. Oberst Kaufmann ist bereits dort eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin werden vier bis fünf Tage Anfangs September in Savoyen und Nizza zubringen. Von da begeben sie sich nach Corsica und Algier. Die Bemühungen, welche von hier aus gemacht werden, um Spanien zum Range einer sechssten Großmacht zu erheben, dauern fort und scheinen in Wien und Petersburg namentlich Anklang finden. — Ein kaiserliches Decret vom 11. d. verfügt die Anwendung der Gesetze und Verordnungen in Betreff der directen Steuern auf die neuen Departements. — Die neuen Contre-Admirale Lugeol, Jaurés und d'Aboville sind zu General-Majors der Marine resp. in Rochefort, Lorient und Cherbourg ernannt worden. — Aus einer amtlichen Uebersicht der Erträge der indirecten Steuern und Gefälle erhellt, daß im ersten Halbjahr 1860 die Einnahme 521,476,000 Fr. betragen hat 18,451,000 resp. 11,997,000 Fr. weniger, als im ersten Halbjahr 1858, resp. 1859. — Die officiellen Nachrichten aus Italien lauten durchgehends beruhigend. Nach dem Pays ist die Lage der Dinge „sehr zufriedenstellend". Auch versichert man, daß fast alle Neapolitaner, die gegenwärtig Flüchtlinge sind, „nichts von einer Annexion wissen, sondern sich dem Könige von Neapel unterwerfen wollen, falls es derselbe mit der nun octroyirten Constitution aufrichtig meint." — Die Verlegenheiten, in welchen sich Garibaldi in Bezug auf Organisation der Insel befindet, können nicht in Abrede gestellt werden. Unter anderen Beschwerden führen die sicilianischen Mißvergnügten an, daß sich Ungarn und Franzosen unter den Freiwilligen befänden. — Der Moniteur berichtet nach Meldungen aus, China daß der Tansport-Schraubendampfer Isére am 17. Mai auf der Rhede von Amoy an eine Klippe gestoßen ist, Equipage und Passagiere aber, ohne daß ein Unfall zu beklagen wäre, gerettet worden sind. — Der Minister des Innern, Hr. Billault, ist jetzt auch auf Urlaub gegangen. Er wird, auf seinen besonderen Wunsch, dieses Mal durch Herrn Rouher und nicht, wie früher, durch Herrn Rouland ersetzt — Es ist die Nachricht hier eingetroffen, daß Herr v. Cools, Generalstabs-Hauptmann, der im Auftrage des Generals Montauban nach Japan gegangen war, beinahe in Yeddo ermordet worden wäre. Er ist nur durch einen glücklichen Zufall dem Tode entgangen und wieder in China eingetroffen.

Großbritannien.

London, 14. Juli. Der „Allg. Ztg." wird über die halb unerklärlichen Finanz-Operationen Mr. Gladstone's das Folgende geschrieben: „Die Stellung Mr. Gladstone's ist jetzt nicht bloß peinlich, sondern im höchsten Maße kritisch geworden, und es ist nachgerade nicht bloß die Frage: ob er sich im Amte behaupten kann, sondern auch, ob er nicht seines persönlichen politischen Rufes verlustig gehen wird. Nachdem er nämlich die gegenwärtige Session mit einem Budget eröffnet, worin er den Anspruch erhob, das

---

ilen frei sein, weil sonst die Netze nicht, wie erforderlich, senkrecht wie Wände eingesenkt werden könnten. Wächter müssen ununterbrochen in Booten auf dem Meere, auf dem Bauche liegend, dessen untere und innere Bewegungen beobachten, bis sie es still finden. Jetzt ruft ein Zeichen alle harrenden Boote herbei, die etwa eine Viertelmeile vom Gestade die Netze senken und zu verschiedenen geschlossenen Gemächern vereinigen. Oeffnungen, die aus einem in das andere führen, können durch heraufgezogenes Netzwerk von oben her geschlossen werden. Dies geschieht, um die Fische aus einem in das andere ziehen zu lassen, hinter ihnen zu schließen und die ersteren für neue Ankömmlinge wieder zu öffnen. Sind eine gehörige Anzahl endlich im „Leva", dem letzten der „Gemächer des Todes" versammelt, so wird der unter demselben angebrachte starke Netzboden heraufgezogen und die Gefangenen mit ihm.

Doch so weit sind wir noch nicht. Wenn die Netze in gehöriger Ordnung gesenkt, gefächert und geschlossen sind, wird erst der heilige Antonius, als Schutzheiliger der Fischer angerufen. Ein geweihter, riesiger Olivenzweig wird in der Mitte der Tonnara oder des Netzwerkes befestigt und ein Geistlicher im Boote von einem Werke zum andern gefahren, um den Segen zu sprechen. Jetzt gilt es, zu warten und zu wachen. Ueber dem offenen Eingange zu dem ersten Netz-Zimmer liegen die Wächter in ihren Booten unter einer schattenden Leinwanddecke auf ihren Bäuchen, zuweilen Oel auf die Oberfläche gießend, um sie blank und ruhig zu halten und die blaue Tiefe zu durchschauen, bis sie Gefangene anmelden, den ersten Eingang schließen und die Beute von einem Gemache zum andern verleiten können. Doch werden sie oft lange, manchmal mehrere Tage hinter einander, alle drei Stunden abgelöst, ehe das „Zimmer des Todes" befriedigend gefüllt ist. Dann aber wird's nach langer Ruhe desto lebendiger und dramatischer. Ein Signal von den Wächtern her wird der ganzen Volksmasse, die sich weit umher im Kreise auf lustigen Booten, Gondeln und Schiffen aller Art eingefunden, durch eine rothe Flagge auf der Thurmspitze des Schlosses zutelegraphirt. „Bandiera a Solanto!" (Flagge auf Solanto) schreit und jubelt es nun weit hin über das sonnige Meer und an den Gestaden entlang bis in die höchsten Felsen hinauf. „Bandiera a Solanto!"

Die Fischer oder Schlächter, die bisher in der Ferne warteten, schießen mit fanatischem Geschrei heran. Ihre Spieße oder Harpunen blitzen mit ihren Augen in den braunen Gesichtern um die Wette in der Sonne. Die Boote, Schiffe, Gondeln von Palermo und den Küstenörtern drängen sich zu einem engen Kreise ringsum. Man scherzt und lacht und neckt sich und klettert von Boot zu Boot. Alles ist Leidenschaft und Leben, Aufregung und Feuer. „Tonnara" ist den Sicilianern, was den Spaniern die Stiergefechte, den Engländern der „Derby-Tag."

Der bewegliche Netzboden im „Gemache des Todes" wird immer höher und höher gezogen. Die halbnackten, braunen, sehnigen, „Schlächter" stehen oben in ihren Booten und kreischen und schwingen ihre Harpunen wie Besessene. Sie stieren hinunter und sehen ihre Opfer in Verzweiflung klatschen und platschen und immer höher kommen. Zunächst springen in der Regel einige fliegende Fische heraus und suchen durch die Luft zu entkommen, werden aber von dem großen schwimmenden Amphitheater der Zuschauer gefangen. Der Netzboden wird endlich 6—8 Fuß unter der Oberfläche befestigt. Das Wasser darüber bedeckt sich mit weißem Schaum, so furchtbar klatschen und peitschen die Gefangenen. Der weiße Schaum färbt sich blutroth. Das klare, blaue Meer umher wird weiter und weiter wie ein Blutmeer. Alles brüllt, schreit, schwingt Mützen, Hüte, Tücher, Flaggen. Wie gräuliche Unholde stechen und stoßen die Fischer in den Booten blindlings auf ihre Opfer unten und werden manchmal von der verzweifelten Kraft der starken Fische ins Wasser gezogen, bis zwei oder drei Mann sich je eines bemächtigt haben, um ihn herauszuziehen. Die Thune sind sehr stark im Wasser, besonders in ihren Todeszuckungen, die Wasser und Blut weit und hoch umherspritzen. An die Luft, in's Boot geworfen, sterben sie nach einigen gefährlichen Schlägen sehr bald, aber nicht, ohne ihre Mörder vorher mit Blut überspritzt zu haben, mit Blut, das den schreienden, stoßenden, ausweichenden, zuspringenden Harpunieren unter dem klarsten, blauen Himmel im hellen, stechenden Sonnenschein aus Gesicht und Haar an den braunen Leibern herunterströmt. Das Blutvergießen und der fanatische Kampf in der Mitte ist von einem fanatischen Kreise jauchzender Zuschauer eingerahmt. Ein furchtbares, eigenthümliches Jagdbild, das Augen, die nicht daran gewöhnt sind, nicht so leicht wieder verwischen können!

Der erste Fang dieses Jahres — bestehend aus 16 Fischen, wurde in Palermo mit mehr als 450 Thalern bezahlt. Aber bis zum 29. Juni wird ziemlich alle Tage ein neuer Fang gemacht, und nicht blos vor Solanto (allerdings dem Hauptplatze wegen des Golfs und der Nähe Palermo's), sondern von unzähligen Küstenorten aus, so daß die armen Leute das Pfund Thunfisch nicht selten für 3 oder 4 Pfennige kaufen können. Schwertfische, die sich zuweilen mit einfinden, werden an Harpunen im Wasser bis an's Land gezogen. Ihr Fleisch ist eine Delicatesse, besonders der Rogen.

Der St. Peter-Pauls-Tag, 29. Juni, ist der letzte Tag der sicilianischen Thunfisch-Ernte.

Jahr 1860 mit einer großen Finanzreform und Steuer-Verminderung zu bezeichnen, wird er sich vermüssigt finden, eben diese Session mit einem andern Budget zu schließen, worin er zu außerordentlichen Mitteln greift, um einen ungeheuren Ausgaben-Betrag zu decken, den er aus seinen früheren Berechnungen und Voranschlägen ganz weggelassen hatte. Der Verschwender vom März tritt als ein Bettler im Juli auf, und nachdem er so beträchtliche Staats-Einnahmen, die durch indirecte Besteuerung gewonnen wurden, weggeworfen, ist er genöthigt, vor das Parlament zu treten, um durch eine Anleihe die colossale Nationalschuld um eine bleibende Last zu vergrößern. Dieses widersinnige und trübselige Ergebniß würde noch monstroser erscheinen, wenn das Haus der Lords nicht weislich mit seiner verfassungsmäßigen Autorität dazwischen getreten wäre, um den völligen Verlust der 1½ Million Lstr. ertragenden Papiersteuer zu verhüten. Aber die Thatsache bleibt, daß eine Ergänzungs-Forderung von 3.800,000 Lstr. für die Kosten des bevorstehenden oder mittlerweile begonnenen Chinesischen Krieges auf den Tisch des Unterhauses niedergelegt ist, und kommen dazu noch zwei oder drei Millionen als diesjähriges Item für die beabsichtigte Befestigung wichtiger Schiffswerfte, so hat Hr. Gladstone ungefähr sechs Millionen Lstr. mehr zu beschaffen, als ihm zu bedenken gefiel, als er seine große finanzielle Standrede hielt. Gleichwohl diese Thatsachen — und das ist die grobe Unredlichkeit in Hrn. Gladstone's Verfahren — waren ihm schon damals, als er jene Rede hielt, vollkommen bekannt. Die Haupt-Auslagen für den Chinesischen Krieg wurden faktisch schon im October vorigen Jahres veranlaßt, als der Befehl erging, sowohl in England als in Britisch-Indien eine Expedition von 12,000 Mann auszurüsten und abzusenden. Der Commissions-Bericht über die Küsten-Vertheidigung befand sich schon im Januar dieses Jahres in den Händen der Regierung und ward am 7. Februar amtlich unterzeichnet. Und doch, mit diesen enormen Ausgaben-Posten vor Augen, schritt Gladstone achtlos und verblendet vorwärts, und wies mit Bitterkeit jeden Versuch seiner Collegen, wie seiner Gegner, zurück, ihm ein Halt auf seiner Bahn zuzurufen." Gladstone hat mittlerweile schon eine Erhöhung der Spiritussteuer und eine Anleihe angekündigt.

Das „Court Journal" meldet: „Dem Vernehmen nach wird Ihre Majestät das Parlament nicht in Person prorogiren, sondern die Prorogation wird durch eine Commission erfolgen. Die Königin wird am 11. August in Balmoral erwartet, und man glaubt, daß der Aufenthalt des Hofes daselbst bis zum 14. Sept. dauern wird."

Italien.

Aus Florenz, 11. Juli, schreibt man dem „Giorn. di Verona": Die Ereignisse in Sicilien haben hier ein bedeutendes Gegengewicht erhalten. Man sprach hier von der Organisation einer republikanischen Bewegung, deren Ausbruch von Tag zu Tag befürchtet wurde. Als die Regierung davon Kenntniß erhielt, versicherte sie sich des Volksführers Dolfi, der seines Zeichens ein Bäcker ist, zur Aufrechthaltung der Ordnung; gleichzeitig wurden in Prato, Pistoja, und besonders in Livorno (dem Mittelpunct der republikanischen Partei) zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Wenn bei Ihnen im Venetianischen hier und dort Einer wegen politischer Umtriebe verhaftet wird, schreit ganz Lombardo-Piemont über die entsetzliche Barbarei; hier aber finden solche Verhaftungen zu Hunderten statt. Warum läßt man nun bei Ihnen nicht ein Wort über den volksbeglückenden Patriotismus der piemontesischen Regierung fallen? Uebrigens ist der Bruch zwischen der republikanischen und piemontesischen Partei ein vollkommener geworden. Sollte Garibaldi einen Ruf an die Italiener ergehen lassen, so seien Sie überzeugt, daß sich ganz Mittel-Italien erheben würde. Ein eifriger Anhänger der piemontesischen Regierung fand dieser Tage einen Hund an seine Thür genagelt, dem die Haut abgezogen war. Darunter stand folgende Inschrift: Pria questo can rimetterà la pelle, che qui regni Vittorio Emmanuelle! (Eher wird diesem Hunde das Fell wieder wachsen, als Victor Emanuel hier regieren!) Der Prinz von Carignan hat inmitten dieser Spaltungen seine Partei genommen. Da sich in Florenz eine vortreffliche Küche herstellen läßt, so tröstet er sich mit seinen sechzehn Köchen, über welche bereits die hiesigen kleinen Zeitungen ihre Witze loslassen. Indessen ist unser Prinz, man weiß nicht, aus welchem Grunde, und auch nicht wie oder wann, plötzlich nach Turin abgereist. Er hatte nur den Namen, Ricasoli aber in Wirklichkeit die Macht eines König-Stellvertreters, eine Stellung, die ihm nachgerade unleidlich werden mochte.

In Modena stehen drei scharf gesonderte Parteien einander feindlich, aber zuwartend gegenüber: die piemontesische, durch die Bajonnette der Soldaten unterstützt; die Mazzinistische, die namentlich in den unteren Volksklassen vertreten ist, und die legitime, die sich zurückgezogen hält, aber kräftige Elemente in ihrer Mitte birgt.

Türkei.

Ueber den Ueberfall des Städtchens Zakle (Zaleh) durch die Drusen wird der „Eidgenössischen Ztg." geschrieben: Beirut, 20. Juni. Seit meinen letzten Berichten ist es den Drusen rc. gelungen, endlich in das Städtchen Zakle, welches am östlichen Fuß des Libanons liegt, einzudringen. Zum Glück haben die Zahlioten aber vorher ihre Frauen, Greise und Kinder vorher ins Gebirge schicken können, und sind die Männer, wenn auch mit ziemlichem Verlust, doch nicht à la débandade geflohen, sondern haben sich ordentlich zurückgezogen und nicht weit von Zakle Posto gefaßt, im Gebirge. Freilich, der Sturz von Zakle (an dem auch wieder türkische Truppen mit ein Paar Kartätschenkanonen zu Gunsten der Drusen theilgenommen haben sollen) kann noch für andere Lokalitäten von schlimmen Folgen sein. So wird zunächst und ziemlich gewiß die Christenbevölkerung von Deir-el-Kamar, vor ein Paar Wochen siegreich, jetzt neuerdings von den Drusen angegriffen und niedergemacht werden. Nachher möchte den Drusen leicht die Lust ankommen ins Castravan einzufallen, das sie bis jetzt respectirt hatten. Würden in diesem Fall die Castravaneser unterliegen, so geschähe das aus ihrer eigenen Verschuldung. Wären sie aus- und den Zaklioten wie den Deir-el-Kamar zu Hilfe gezogen, so stünden die Christen dieser beiden Orte jetzt noch aufrecht, und so lange dies der Fall, hatte das Castravan nichts zu fürchten. Nun aber namentlich Zakle gefallen, das eine Vorburg fürs Castravan gegen alle östlichen Feinde der Christen und gegen die Räuberhorden (wie Drusen, Metualis, Kurden, Beduinen, Muselmänner rc. war), so ist nicht abzusehen, wie weit die Drusen den Krieg noch tragen und führen werden, namentlich da Sieg und Beute die Leute aufmuntert, immer vorwärts zu gehen. In Zakle spricht man von einem verbrannten Jesuiteninstitut, das die französische Fahne nicht retten konnte. Die Angreifenden rissen sie extra herunter und warfen sie ins Feuer. Etliche Patres sollen umgebracht worden sein. Wie viele Todte und Verwundete es im Ganzen gegeben, seit der Krieg und die Metzeleien stattfinden, ist fast unmöglich zu sagen. Zwischen zwei- und dreitausend mögen es gewiß sein, denn die hiesigen Araber nehmen mehr als das Doppelte in's Maul. Nach ihnen sind vor Saida allein 2000 Christen gefallen, und der Nonnen Schändung und Mord soll doch Faktum sein! In Hasbeya sollen auch nicht wenige Greuel verübt worden sein; so habe man Weibern die Brüste abgeschnitten, Kinder an den Beinen entzweigerissen rc. Und bei alledem, obschon es sich rein um Humanität, nicht mehr um bloße Politik handelt, konnten sich unsere Konsuln der fünf Großmächte nicht zu einem energischen Einschreiten verständigen, das — wenn auch nicht in den Hofinstructionen geschrieben — kollektiv unternommen, hier den besten Effect machen und von den Cabineten gewiß nicht desavouirt werden würde. Zum Schluß kann ich aber nicht verhehlen, daß die syrischen Christen in ihrer schwierigen Lage der Haupttugenden ermangeln, als da sind: Muth, Ausdauer, Aufopferungsgeist, Nächstenliebe, Subordinationsgeist, Verschwiegenheit rc. In dem Allem sind die Drusen stärker!"

Asien.

Nach der „Overland China Mail" (Hongkong 23. Mai) scheint es zweifelhaft, ob dieses Jahr noch militärische Operationen erfolgversprechend sein würden. Sir Hope Grant wird, wie man glaubt, Tientsin besetzen müssen, ehe er die stark verschanzten Taku-Forts angreifen kann. Die Chinesen sollen fleißig scheibenschießen und bereits mit ihrem groben Geschütz gut zu treffen wissen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 19. Juli.

* Von der hiesigen k. k. Sternwarte werden uns folgende über die gestrige Sonnenfinsterniß auf dem astronomischen Observatorium angestellte Beobachtungen mitgetheilt:

Der Anfang dieser Finsterniß war ganz gut wahrzunehmen, und die Reduction der Beobachtung gab denselben um 3 Uhr 24 Min. 20 Sec. mitilerer Krakauer Zeit. Bei dem hierauf immer stärkeren Eintreten der Mondscheibe konnte man ganz deutlich an dem dunklen Mondrande die Unebenheiten desselben, die sogenannten Mondberge unterscheiden, wie sie sich auf den hellen Hintergrund, den die Sonne bildete, projicirten. An diesem Tage waren gerade mehrere größere schöne Flecken auf der Sonnenscheibe sichtbar, welche die dunkle Scheibe des Mondes während des Verlaufes der Finsterniß nach und nach bedeckte. Diesem Vorgang wurde sorgfältige Beachtung zugewendet, da diese Art von Beobachtungen, an mehreren Orten angestellt, zu verschiedenen astronomischen Bestimmungen dienlich sein kann. Sonst waren keine besonderen Phänomene zu bemerken, als solche, die an allen jenen Orten zu sehen sind, wo die Finsterniß total oder nahezu total ist. Die größte Verfinsterung fand beiläufig um 4 Uhr 23 Min. statt, doch der Austritt der Mondscheibe konnte vortretender Wolken wegen hier nicht beobachtet werden. Indeß wollen wir hoffen, daß diejenigen Astronomen, welche der Finsterniß wegen aus den entferntesten Theilen der Erde nach Spanien gereiset sind, dort von einem südlichen Himmel begünstigt bei der Beobachtung der einzelnen Momente der Finsterniß glücklicher gewesen sind und den Zweck ihrer Reise vollkommen erreicht haben.

Während der Dauer der Finsterniß wurden auch Beobachtungen an 2 Thermometern gemacht, von denen der eine geschwärzt war, um den verschiedenen Einfluß der strahlenden Wärme während des Verlaufes der Verfinsterung zu zeigen. Es zeigte sich folgender merkwürdigen Gang der Temperatur:

um		gewöhnlichen	geschwärzten
3 Uhr	0 Min.	+ 20.°4 R.	+ 24.8 R.
" "	15 "	21. 3 "	28.0 "
" "	30 "	23. 6 "	30.0 "
" "	45 "	23. 6 "	30.6 "
4 Uhr	0 "	23. 6 "	30.0 "
" "	15 "	22. 3 "	28.8 "
" "	30 "	20. 8 "	26.0 "
" "	45 "	19. 3 "	20.3 "
5 Uhr	0 "	19. 6 "	20.5 "
" "	15 "	19. 0 "	20.0 "
" "	30 "	21. 3 "	23.3 "

* In der Zeit vom 15. bis 23. Juni sind in nachstehenden Gemeinden des Samborer Kreises folgende Elementar-Ereignisse vorgefallen: a) in Beniowa am 15. ein Hagelschlag; b) an demselben Tage in der benannten Ortschaft eine durch Blitz entstandene Feuersbrunst, welche ein Haus sammt Wirthschaftsgebäuden eingeäschert hat; c) am 16. in Tureczki wyżne und niżne ein Wolkenbruch und Hagelschlag; d) in Butelka wyżna an demselben Tage ein Hagelschlag und endlich e) am 23. d. in Lubachora ein Wolkenbruch. In diesen Gemeinden wurden bedeutende Beschädigungen an den Feldfrüchten verursacht.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

* Im April d. J. wurden in den Salinen Galiziens an Salz 33 661 Zentner 61 Pfd., in der Bukowina 2.079 Zentner 67 Pfd., zusammen 35.741 Zentner 28 Pfd. gewonnen. In demselben Monat des vergangenen Jahres 1859 betrug die Menge des gewonnenen Salzes in Galizien 55.185 Ztr. 63 Pfd., in der Bukowina 2.873 Ztr. 4 Pfd., zusammen 58,058 Zentner 68 Pfd., was für dieses Jahr ein Minus von 21.524 Zentner 2 Pfd. für Galizien und 793 Ztr. 37 Pfd. für die Bukowina ergibt. Im April 1860 wurde an Salz verkauft in Galizien 30.734 Zentner 50 Pfd., in der Bukowina 2.063 Ztr. 45 Pfd.; im April 1859 in Galizien 37.523 Ztr. 85 Pfd., in der Bukowina 2.266 Ztr. 70 Pfd., der Verkauf verminderte sich also im April d. J. in Galizien um 6.789 Ztr. 35 Pfd., in der Bukowina um 203 Ztr. 25 Pfd. gegen den Verkauf von Salz im April des verwichenen Jahres.

— Die Theißbahn-Gesellschaft wird die Bahnstrecke von Miskolcz nach Kaschau am 14. August dem öffentlichen Verkehr übergeben.

— Die Türkische Regierung ist der „K. Z." zufolge im Begriffe, ein Anlehen von 100—120 Millionen Fr. in Paris abzuschließen. Die Contrahenten sind der Credit Mobilier und eines der dortigen Bankhäuser.

— Ein k. russ. Ukas hebt sämmtliche Beschränkungen auf, welche bisher für Ausländer bestanden, die in Rußland Handel treiben wollen. Sie sind jetzt vollständig den russischen Unterthanen gleichgestellt. Ein Paragraph bestimmt, daß auswärtige Israeliten, welche größere Handelsgeschäfte betreiben, fortan nur eine besondere Erlaubniß bedürfen, um den Christen gleichgestellt zu sein.

London, 17. Juli. Schluß-Consols 93½. — Wien 129 51. — Silber 61½.

Wien, 17. Juli. National-Anlehen zu 5% 79.90 Geld 80.15 Waare — Neues Anlehen 94.85 G. 96.85 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.25 G. 71.75 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 842.— G. 843.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 190.40 G. 190.50 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1880.— G. 1882.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 100 (50%) Einz. 136.75 G. 137.— W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 108.50 G. 108.65 W. — London, für 10Pfd. Sterling 126.20 G. 126.25 W.. — K. Münzdukaten 6. 3 G. 6. 4 W. — Kronen 17.45 G. 17.48 W. — Napoleonsd'or 10.11 G. 10.12 W. — Russ. Imperiale 10.36 G. 10 38 W.

Krakau, 18. Juli. Obgleich die Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen vollkommen aufgehört, erbot man sich jedoch gegen 1000 Korez auf zeitige Termine beizustellen und brachte deshalb Proben bei. Ein Abschluß erfolgte leicht, jedoch zu echöhtem Preise und zwar Roggen im Mittelkorn 23 und 23½ fl. p., im vorzüglicheren 24, 24½, 25; Weizen im Allgemeinen 35 — 36, im vorzüglicheren Korn 37, 38 — 38½; Gerste 18, 19 schönere zu Grütze 19½ — 20. Im Allgemeinen war die Marktstimmung für Producenten vortheilhaft, weil die Preise höher und der Verkauf leicht. — Heute wurde in Krakau trotz des Mangels an Zufuhr aus dem Königreich und aus Galizien viel Getreide nach Oberschlesien angekauft auf Proben unter der Bedingung zeitiger Ablieferung, besonders Roggen gut bezahlt. Weizen ging ebenfalls so ziemlich ab, doch nur da, wo er aufgespeichert war, auf Contracte für Weizen ließ sich Niemand ein. Roggen bez. für 162 Wien. Pfd. in preuß. Münze 3⅚—4 Thl.; Weizen für 168 Pfd. brutto 5⅚, 6, 6⅙—6¼ Thl. Loco für hiesigen Bedarf im österr. Maß bez. 3.50—3.75 fl. öst. W., im schöneren Korn 4, 4.15—4.25. Rother Galizischer Weizen im Gewichte von 160—162 Pfd. 11—11.50, weißer Weizen aus dem Königreich oder Krakauer Bezirk 11.75, 12, 12.25—12.30. Gerste nach österr. Maß 3—3.25. Im Allgemeinen war der Markt sehr animirt und der Verkauf leicht. Gleich nach Empfang von telegraphischen Depeschen aus Preußen über den dortigen schwächeren Getreideumsatz fing man auch hier an zurückzuhalten, so daß zu Ende des Marktes die Preise nur nominal blieben. Auf diese Aenderung influirte die Hoffnung, das gute Wetter werde sich bis zur Ernte halten.

Krakauer Cours am 18. Juli. Silber-Rubel Agio fl. poln. 107 verl., fl. poln. 106 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 358 verlangt, 356 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 79¼ verlangt, 78½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 127 verlangt, 126 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.38 verl., 10.24 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.22 verlangt, 10.8 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.94 verl., 5.86 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.2 verl., 5.94 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 99¾ verl., 99 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 85 verlangt, 84¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 72¼ verlangt, 71¾ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung 80 verlangt, 79 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 50% fl. österr. Währ. 138½ verl.. 137 bez.

Neueste Nachrichten.

London, 18. Juli. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärt der Unterstaats-Secretär des auswärtigen Amtes, Lord Wodehouse, auf eine Anfrage Lord Stratford's die Journalberichte bezüglich der Metzeleien in Damascus für vollkommen richtig. 500 Personen, darunter der niederländische Consul, seien getödtet worden.

Mailand, 17. Juli. Vor seiner Abreise nach Sizilien hatte Depretis noch eine Audienz bei dem Könige Viktor Emanuel und eine Konferenz mit Cavour und Farini. Canofari empfing die beiden Abgesandten Manna und Winspeare in Turin am Bahnhofe.

Eine Depesche aus Florenz meldet, daß der Prinz v. Carignan in jener Stadt angekommen ist.

Nachrichten aus Rom vom 14. d. melden, daß nachdem der Herzog v. Grammont eine lange Conferenz mit Sr. Heiligkeit gehabt, das 20. Jägerbataillon Ordre erhalten habe, Tags darauf abzumarschiren und in Civita Vecchia die weitere Weisung zur Einschiffung abzuwarten. (Der Herzog von Grammont war Ueberbringer der letzten Rathschläge des Kaisers Napoleon an den Papst und hatte den Auftrag im Falle der Verweigerung von Concessionen den Abzug der französischen Truppen in Aussicht zustellen.)

Aus Neapel wird vom 14. d. gemeldet, daß Patrouillen ununterbrochen die Stadt durchziehen. Es werden Proclamationen Garibaldi's und Settembrini's verbreitet, die gegen die Bourbonistische Dynastie gerichtet sind. In der Proclamation Garibaldi's heißt es: „Ich bin Royalist, ziehe aber Victor Emanuel vor, der die Italiener gegen Oesterrich führen wird.

Ueber Turin wird aus Neapel vom 17. gemeldet: Bei Gelegenheit der Rückkehr von 40 Flüchtigen hat eine Demonstration stattgefunden. In Folge der Ernennung des neuen Ministeriums, welchem Martino wieder angehört, ist das Einschreiten der bewaffneten Macht nothwendig geworden. (Nicht sehr verständlich.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 18. Juli 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsb.: Vitold Graf Politylo aus Rußland. Johann Graf Kustosch aus Böhmen. Ignatz Smoliński aus Podole. Konrad Fihauzer aus Brusnik. Titus Drohojewski aus Ryczów. Ladislaus Wolski, Fortunat Talko und Karnicki k. russ. Staatsrath aus Polen.

Abgereist sind die Herrn Gutsb. Ladislaus Graf Stadnicki nach London. Anton Gozdowicz nach Marienbad. Josef Polewski, Ladislaus Szlaski nach Polen. Jakob Turnau nach Dobczyce. Vinzenz Nieniewski nach Prag. Graf Kolowrat nach Wien. Robert Kastner, Schuldirektor, nach Bochnia.

Zur Tagesgeschichte.

* **Wien.** Die Abtragung des Kreuzes am St. Stephansdome soll am 19. d. Vormittags stattfinden.

** Der verstorbene Ministerialkonzipist Frindler hat in seiner letztwilligen Anordnung Stipendien für die Söhne seiner Geschwister ausgesetzt, welche den Studien obliegen. Sonderbarerweise hat er jedoch die Bedingung daran geknüpft, daß sie in den Genuß dieser Stipendien nur dann treten dürfen, — „wenn sie keine Tabakraucher sind."

** Ueber die Jubiläumsfeier in Sárospatak tragen wir nach dem Berichte im „Pest. Ll." noch einige Details nach. Bei der Enthüllung der Lorántfybüste wanden zwölf weißgekleidete Mädchen Myrten- und Blumenkränze um die Schläfe der Büste und um die Stirne des Bildners, Baron Vay jun., denn das Publikum, sagt der Bericht, theilte seine Begeisterung zwischen dem Meister und dem Werke. Die gehobene Stimmung erreichte ihren Gipfelpunkt durch Absingung des „Hymnus" und des „Szózat". An dem „im nationalsten Style" gehaltenen Bankete nahmen 700 Personen Theil. Ein begeisterter Toast folgte dem anderen. Baron Nic. Vay, der Aeltere, brachte einen Toast auf die „Autonomie" aus. Der Akademiker Erdélyi ließ den „Leuchtthurm Siebenbürgens", Grafen Emerich Mikó, hochleben. Letzterer schloß seinen Toast mit den Worten, es möge wie früher, so auch jetzt die Erziehung des Ungarns frei und national sein. Graf Eduard Károlyi's Toast galt der politischen, religiösen und nationalen Freiheit. Ballagi entwickelte die Idee der Verbrüderung und brachte dem ungarischen Clerus, insbesondere den Deputirten des Erlauer Capitels ein Hoch aus rc. rc. Einen unbeschreiblichen Eindruck, heißt es in dem Berichte, machte die Tischrede des Grafen Emil Desewffy „voll humoristischer Blitze und satyrischer Geißelhiebe". — An dem Festmahle nahmen auch einige k. k. Stabsofficiere Theil. — Abends war die Stadt beleuchtet. — Der Ertrag des ungemein zahlreich besuchten Ballfestes war für den Pensionsfond der Pataker Professoren bestimmt.

** Die Pester „Jugend" spielt sich auf Corporation. Sie hat sich durch eine eigene Deputation bei dem Sárospataker Feste vertreten lassen, und nun hat sie, wie wir im „Pest. Ll." lesen, abermals eine Deputation mit der Mission betraut, dem Frl. La Grua vor ihrem letzten Auftreten im Pester Nationaltheater im Namen der Pester „Jugend" eine silberne, mit drei Edelsteinen (Rubin, Diamant und Smaragd) besetzte Norma-Sichel zu überreichen.

** In Fünfkirchen hat der hochw. Herr Johann Nyers seine Diamant-Messe gehalten. Am Tage dieser seltenen Feierlichkeit hielt der hochbetagte Priester auch zwei längere Reden.

** (Fuhrwerke in Paris.) In Folge der Annexion der Bannmeile muß die Zahl der Omnibus und Fiaker vermehrt werden. Es circuliren gegenwärtig schon an 100,000 Fuhrwerke jeder Art in Paris, Equipagen, Kaleschen, Landaus, Fiaker und Cabriolets, Güterwagen, sogenannte Coucoucs, Haquets, Fourgons, und wie sie alle heißen. Unter der Restauration betrug die Zahl der die Hauptstadt durchkreisenden Fuhrwerke nicht mehr denn 16,000; in den ersten Jahren der Regierung Ludwig Philipps stieg sie auf das Doppelte; kurz vor dem Ausbruch der Februar-Revolution ungefähr auf 75,000, und gegenwärtig beträgt sie, wie gesagt, 100,000.

** In englischen Blättern liest man folgende mysteriöse Geschichte von der Ermordung eines Kindes. In Frane, in dem Hause eines Hrn. Kant daselbst, hatte sich die Familie zwischen 10 und 11 Uhr Nachts zur Ruhe begeben, nachdem sämmtliche Thüren und Fenster gehörig geschlossen worden waren. Als um 5 Uhr Morgens das Kindermädchen in die anstoßende Kinderstube trat, fand dasselbe eines der Kinderbettchen leer; noch war die eingedrückte Spur des Körpers auf dem Bett und Kissen bemerkbar, allein das untere Leintuch war fort, die Decke dagegen sorgfältig zurückgeschlagen. Das Kindermädchen begab sich zu den Eltern, um nachzusehen, ob sie das Kind aus dem Bette geholt; diese aber erklärten, seit vorigem Abend Nichts von dem Kinde gesehen zu haben. Bei genauerem Nachsehen fanden sich Thüre, Fenster, und Läden des Salons, welche Nachts vorher von innen geschlossen worden waren, ein wenig geöffnet. Nach langem Suchen wurde der Körper des Kindes endlich, in seinem Nachtgewand und in sein Leintuch gewickelt, in der halben Höhe des Abtrittcanals gefunden; der Hals war bis auf die Wirbelsäule durchgeschnitten, und in der linken Seite fand sich ein schrecklicher Schnitt, als wäre derselbe vermittelst eines scharfgespitzten Dolchs oder Messers beigebracht werden. Der Leichnam war kalt, da das Kind ungefähr seit fünf Stunden todt war. Dabei befanden sich noch blutbefleckte Zeitungsblätter. Alle Nachforschungen nach dem Urheber dieses Verbrechens sind bis jetzt fruchtlos geblieben.

** Die zuerst in der „Gaz. W. X. Poznańskiego" aufgetauchte und dann aus deutschen Blättern auch in unser Blatt übergegangene Nachricht, als habe ein polnischer Gutsbesitzer (Graf N. N.) den Vesuv angekauft, um an dem Fuß desselben ein großartiges Hotel für reisende Gentlemen zu erbauen, ist, wie uns versichert wird und wohl von Jedem leicht durchschaut wurde, nichts anderes als ein wie ausgebrannte Schlacke gehaltloser Humbug.

Kunst und Wissenschaft.

** Das am 3. Juli im k. k. Belvedere gestohlene kleine Gemälde, eine Partie aus dem Canal Grande in Venedig darstellend, wurde, wie der „W." berichtet, bereits zu Stande gebracht. Ein 17jähriges Bürschchen hat diese Entwendung verübt, das Bild am Tandelmarkte verkauft und bei Gelegenheit, als ihm der Trödler den Kaufschilling auszahlte, Letzterem sein Portemonnaie, in welchem sich 7 fl. befanden, gestohlen.

** Der Hof-Opernsänger Herr Draxler ist am Typhus schwer und bedenklich erkrankt.

** Die Grazer Sparcassedirection hat in ihrer letzten Sitzung einstimmig beschlossen, der in's Leben tretenden medicinischen Fakultät in Graz ein Capital von 15.000 fl. und alljährlich durch die ganze Dauer des Bestehens derselben 8000 fl. zu widmen.

** Herr Forcher in Gratz hat ein neues, organgerothes Mineral im Gneiß in der Nähe von Knittenfeld in Steiermark aufgefunden, welches von Prof. Aichhorn den Namen Forcherit erhalten hat.

** Der hoffnungsvolle ungarische Dichter Ignaz Somogyi ist am 21. Juni in Kupa (Abanj), erst 20 Jahre alt, an der Lungensucht gestorben.

** Richard Wagner's „Tannhäuser," schreibt die „Indép. belge," wird im Jänner 1861 zum ersten Male in Paris in Scene gehen.

** Gustav zu Putlitz' neues Stück „Don Juan d'Austria" wurde am 10. Juli auf dem Stadttheater in Leipzig zum ersten Male gegeben und zwar mit gutem Erfolg. Herr Joseph Wagner und Frau Rettich traten als Gäste in demselben auf.

** Nach der deutschen Pariser Zeitung soll Anfangs dieses Winters in Paris unter dem Vorsitze des Fürsten Poniatowski eine künstlerisch-literarische Gesellschaft gebildet werden. Jedes Mitglied hat das Recht, einem noch zu ernennenden Comité ein Werk, sei es Poesie, sei es Prosa, zur Prüfung vorzulegen. Im Falle der Annahme soll dasselbe auf Kosten der Gesellschaft gedruckt und verkauft werden. Die Gesellschaft wird auch literarische Vorlesungen veranstalten, und eine permanente Ausstellung von Kunstwerken mit diesem literarischen Zwecke verbinden.

** Eine neue Weltausstellung wird im Jahre 1862 zu London stattfinden, die Society of Arts bedeckt die Kosten auf Subscription mit ¼ Mill. Pf. St. Das österr. Generalconsulat in London hat dem k. k. Finanzministerium davon Anzeige gemacht, und dieses machte hievon an die Handels- und Gewerbebehörden die geeignete Mittheilung.

Intelligenzblatt.

N. 4896. **Kundmachung.** (1886. 3)

Das hohe k. k. Finanz-Ministerium hat einem mehrseitig ausgesprochenen Wunsche gemäß unterm 30. Mai 1860 Z. 21059—614 gestattet, daß die auf den Briefpostsendungen zu befestigenden Briefmarken von den Aufgebern mit einem Theile der Adresse überschrieben werden.

Den Aufgebern der Briefpostsendungen bleibt es aber auch künftig freigestellt, die Briefmarken wie bisher, ohne sie zu überschreiben, an den Correspondenzen anzukleben.

Die Postämter haben auch die mit einem Theile der Adresse überschriebenen Briefmarken nach den bestehenden Vorschriften zu obliteriren.

K. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 21. Juni 1860.

L. 4896. **Ogłoszenie.**

Wysokie c. k. Ministerstwo skarbu decyzyą z dnia 30. Maja 1860 do L. 21059—614, na różnostronne życzenie zezwoliło, aby na przesyłkach listowych przylepione marki listowe, częścią adresu przepisane były.

Nadawcom przesyłek listowych, zostawia się jednak i na przyszłość wolność, marki listowe jak dotąd, bez przepisania takowych, na listach przylepiać.

Pocztamty zaś są obowiązane, nawet na przepisanych częścią adresu markach listowych, podług istniejących przepisów, stępel pocztowy wycisnąć.

Od c. kr. Dyrekcyi poczt galicyjskich.

Lwów, dnia 21. Czerwca 1860.

Nr. 4896. **Kundmachung.** (1887. 3)

Laut Erlasses des hohen k. k. Finanz-Ministeriums vom 24. Mai 1860 Z. 26886—1561 ist mit 16. Mai 1860 auf dem Straßenzuge zwischen Arad und Dóbra die am 28. September 1854 kundgemachte Allerhöchst genehmigte Postordnung für Reisende vom 7. August 1854 in Wirksamkeit getreten, jedoch haben die §§. 47, 48, 49 und 50 bezüglich der couriermäßigen Beförderung gegenwärtig auf dieser Route noch keine Geltung; welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 21. Juni 1860.

N. 4896. **Obwieszczenie.**

W skutek zlecenia wysokiego c. k. Ministerstwa skarbu z dnia 24. Maja 1860 do L. 26886—1561 wydanego, od dnia 16. Maja 1860 zaprowadzony został między Aradem a Dobra, porządek pocztowy dla podróżnych z dnia 7. Sierpnia 1854 ogłoszony, dnia 28. Września 1854 i najwyższem zatwierdzeniem zaopatrzony, jednakże z tem zastrzeżeniem, że co do jazdy kuryerem §§. 47, 48, 49 i 50 teraz jeszcze na téj rucie nie są zastósowane.

Co się niniejszem do publicznéj podaje wiadomości.

Od c. k. galic. Dyrekcyi pocztowéj.

Lwów, dnia 21. Czerwca 1860.

N. 1720. **Kundmachung.** (1882. 3)

Vom Magistrate der Kreisstadt Wadowice wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Sicherstellung des für die Wintermonate 1860/61 für die hiesige Kreishaupt- und Unterrealschule, den Magistrat und die Trivialmädchen-Schule erforderlichen 30zölligen harten Scheiter-Brennholzes in Gesammtsumme von 80²/₄ nied. öst. Klafter eine Licitation am 26. Juli 1860 in der Magistrats-Kanzlei abgehalten werden wird.

Zum Ausrufspreise wird für eine nied. österr. Klafter 30zöllige Buchen-Scheiterholzes der Betrag von 6 fl. 30 kr. ö. W., daher für den Gesammtbedarf von 80²/₄ Klafter von 507 fl. 15 kr. öst. W. angenommen, von welchem herablicitirt werden wird.

Unternehmungslustige werden zu dieser Licitationsverhandlung mit dem Bemerken eingeladen, daß sie vor Beginn der mündlichen Licitation zu Handen der Licitations-Commission ein 10% Vadium von dem Gesammtbetrage von 507 fl. 15 kr zu erlegen haben werden.

Schriftliche gehörig ausgestellte mit dem 10% Vadium versehene Offerte werden bis vor Abschluß der mündlichen Licitation angenommen, nur muß in dem Offerte der angebotene Betrag mit Worten ausgedrückt und vom Offerenten angeführt erscheinen, daß ihm die Licitationsbedingnisse genau bekannt sind und er sich solchen auch unterzieht.

Die diesfälligen Licitationsbedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim Magistrate eingesehen werden.

Magistrat Wadowice, am 1. Juli 1860.

N. 4000. **Edict.** (1871. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, daß in Folge Ansuchens des Advokaten Dr. Alth Namens der Magdalena Bukowska verehelichte Wodkowa mit dem hiergerichtlichen Beschlusse vom 25. Juni 1860 Z. 4000 in die Einleitung des Verfahrens wegen Todeserklärung des über 41 Jahre lang abwesenden Josef Anton zweier Namen Wojakowski im Zwecke der Verlaßabhandlung nach demselben gewilligt wurde.

Es wird demnach Josef Anton zweier Namen Wojakowski, welchem Advokat Hr. Dr. Zyblikiewicz zum Curator mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. Machalski bestellt wird, aufgefordert, binnen der vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in die „Krakauer Zeitung" zu beginnenden Jahresfrist hiergerichts zu erscheinen, oder das Gericht auf eine andere Art in die Kenntniß seines Lebens zu setzen, widrigens das Gericht zur Todeserklärung schreiten wird.

Krakau, am 25. Juni 1860.

N. 4000. **Edykt.**

C. k. Sąd krajowy Krakowski wiadomo czyni że na skutek prosby pana adwokata Dra Alth w imieniu Magdaleny z Bukowskich Wodkowéj podanéj otwarte zostało uchwałą z dnia 25go Czerwca 1860 do L. 4000 postępowanie względem uznania za zmarłego Józefa Antoniego dw. imion Wojakowskiego nad 41 lat nieprzytomnego, w celu otwarcia spadku po tymże nieprzytomnym.

Wzywa się więc Antoni Józef dw. im. Wojakowski, któremu adwokat Dr Zyblikiewicz jako kurator z substytucyą adwokata Dra Machalskiego nadaje się, aby w przeciągu jednego roku od dnia trzeciego zamieszczenia tegoż edyktu w niemiecką Gazetę Krakowską (Krakauer Zeitung) do c. k. Sądu krajowego Krakowskiego się stawił, albo tenże Sąd innym sposobem o swém życiu zawiadomił, w przeciwnym bowiem razie Sąd do uznania go za umarłego przystąpi.

Kraków, dnia 25. Czerwca 1860.

Z. 19547. **Kundmachung.** (1902. 2-3)

Zur Besetzung der an der Neu-Sandezer Unter-Realschule erledigten Stelle eines zweiten technischen Lehrers, womit ein Gehalt von Vier Hundert Zwanzig Gulden österr. Währ. verbunden ist, wird der Concurs bis 15. August l. J. ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig belegten Gesuche durch ihr vorgesetztes Amt beim Tarnower bischöflichen Consistorium einzubringen.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 11. Juli 1860.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abend. und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uh 45 Min. Vorn. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

Von den kais. königl. ausschl. privilegirten

Dachsteinpappe- und Kunstschiefer-Fabriken

des J. Schostal in Brünn und Wien,

mit der Agentie und Ausführung der Bedachungen in Galizien betraut, empfehle ich dem P. T. Publicum und den Herren Baumeistern dieses als das billigste und solideste anerkannte, sowohl zur Eindeckung neuer, wie auch zum Ueberzuge ganz alter Schindeldächer vollkommenst geeignete Eindeckungsmateriale.

Die wesentlichsten Vortheile dieser Bedachungsweise sind:

Die Billigkeit der Herstellungskosten — niedriger als beim billigsten Ziegeldach, um so mehr wenn man auch in Rechnung bringt, daß bei dem **geringen Gewichte** des Materials die Construction des Dachverbandes, die einfachste und leichteste sein kann.

Bedachungen von Steinpappe oder Kunstschiefer sind **absolut wasserdicht;** gegen schädliche Witterungseinflüße leistet die Pappedachung den vollkommensten Widerstand. Nässe und Kälte sind für dieses Material gänzlich unschädlich. Den Stürmen setzt ein solid ausgeführtes Dach aus Steinpappe eine **unzerstörbare** Fläche entgegen und es machen die hierdurch erzielte **Trockenheit** und **Geräumigkeit** des Bodenraumes diese Bedachungsweise ganz besonders für Wirthschafts- und Fabriks-Gebäude höchst empfehlenswerth. Diesen Eigenschaften verdanken die Erzeugnisse der obigen Fabriken die rasche Aufnahme in allen Theilen der Monarchie, so wie die höchst rühmliche Anerkennung in einer der letzten Versammlungen des n. ö. Gewerbsvereins.

Oeffentliche Feuerproben sind abgehalten worden:

in Brünn am 5. März l. J.



in Wien am 16. Mai l. J.

Für die **außerordentliche Widerstandsfähigkeit gegen Feuersgefahr** geben die am 5. März d. J. zu Brünn und am 16. Mai l. J. zu Wien **öffentlich abgehaltenen Feuerproben** das glänzenste Zeugniß, welches jeder weitern Anpreisung überhebt. Bei Feuersbrünsten in der Nachbarschaft gewährt ein Pappedach entschiedene Vortheile, da es durch die Hitze weder glühend wie Metall wird, noch wie Ziegel oder Schiefer zerspringt, und seiner Form wegen als bequemer Standpunct zum löschen des benachbarten Gebäudes dienen kann. — Alle Feuerversicherungsgesellschaften stellen deßhalb diese Dächer aus Steipappe in die Kathegorie der feuerfesten.

An **Dauerhaftigkeit** und **Haltbarkeit** endlich, übertreffen diese Dächer alle bisherigen Bedachungsarten und erfordert die Instandhaltung derselben nur alle 3 bis 4 Jahre einen, wenig kostspieligen Theeranstrich, durch welchen das Dach an Compacticität immer mehr zunimmt.

Der Gefertigte zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit, übernimmt die Ausführung von Bedachungen durch seine eigenen verläßlichen Arbeiter, im Umfange von ganz Galizien — und liegen Zeugnisse über bereits in Krakau, wie auch im König- — reiche Polen ausgeführte Bedachungen in dem unten bezeichneten — Comptoir, wohin man auch alle geneigten Anfragen zu adressiren — beliebe, zur Einsicht auf. —

(1800. 6)

Heinrich Ujhely,

Niederlage und Comptoir Florianer-Gasse Nr. 335 in Krakau.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
18	2	328‴ 40	19·8	61	Ost mittel	heiter mit Wolken		12·9	+ 20·3
	10	28 03	14·3	83	„	„			
19	6	27 68	12·8	64	West schwach	„			

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	5	63	6	—	5	30	5	60	—	—	5	—
„ Saat-Weiz. . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	3	50	3	75	3	25	3	38	—	—	3	—
„ Gerste	2	55	3	—	2	50	2	75	—	—	2	25
„ Hafer	1	70	1	75	—	—	1	65	—	—	—	—
„ Erbsen	4	—	4	25	3	50	3	75	—	—	3	25
„ Hirsegrütze . .	5	75	6	20	5	20	5	60	—	—	8	—
„ Fasolen	4	—	4	25	3	60	3	80	—	—	3	—
Metz. Buchweizen . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln (alt)	1	50	1	60	—	—	1	45	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	—	—	—	—	90	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	70	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	20½	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	94	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	20	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	2	75	3	—	—	—	2	50	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen . . .	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	70	—	—	—	65	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	55	—	60	—	48	—	50	—	—	—	45
Czenstochauer dto	—	—	1	35	—	—	1	30	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	25	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	25	1	30	1	—	1	20	—	75	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	75	—	—	—	70	—	—	—	—
Graupe dto. .	—	—	—	75	—	—	—	68	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto. .	—	—	—	66	—	—	—	64	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	65	—	—	—	60	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother-Klee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 17. Juli 1860.

Deleg. Bürger P. Sosnowski. — Magistrats-Rath Łoziński. — Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener - Börse - Bericht

vom 17. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.25	66.50
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	80.10	80.25
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.30	70.60
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62.25	62.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	129.—	129.75
„ 1854 für 100 fl.	95.—	95.25
„ 1860 für 100 fl.	96.15	97.15
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	93.50	93.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	94.—	95.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.25	73.75
von Tem. Ban., Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71 —	71.50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.25	69.75

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	846.—	847.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	191 70	191.80
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	576 —	578.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1881.—	1883.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM oder 500 Fr.	260 —	261.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	192 25	192.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	127.50	128.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einz.	126.—	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl (60%) Einz.	151.50	152.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	137.—	137.50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	445.—	446.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	188.—	200.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	375.—	380.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	350.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.50
10jährig zu 5% für 100 fl.	97.50	97.75
verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.—	93.25
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	88 —	88.25
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	84.—	84.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	106.—	106.25
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99.—	99.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	116.—	117.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.—	37.50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	83.—	84.—
Salm zu 40 „	36 50	37.—
Palffy zu 40 „	38.50	39.—
Clary zu 40 „	37.—	37.50
St. Genois zu 40 „	39.25	39.75
Windischgrätz zu 20 „	23.—	24.—
Waldstein zu 20 „	26.25	26.75
Keglevich zu 10 „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto		Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ.	3½%	108.—	108.10
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ	3%	—.—	108.25
Hamburg, für 100 M. B.	2½%	95.25	95.35
London, für 10 Pfd. Sterl.	2½%	126.—	126.10
Paris, für 100 Franken	3½%	—.—	50.20

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. 2⁹⁄₁₀ Nkr.	— fl. — Nkr.
„ vollwichtige Duk.	6 fl. — 2 „	— fl. — „
Kronen	17 fl. — 45 „	— fl. — „
Napoleond'or	10 fl. — 11 „	— fl. — „
Ruß. Imperiale	10 fl. — 35 „	— fl. — „

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.